

Atomausstieg selber machen!

Tipps zum Stromanbieter-Wechsel

Atomausstieg fängt zuhause an. Wer weniger Atomkraft und mehr erneuerbare Energien will, muss auf Öko-Strom umsteigen. Der Verbraucher kann frei entscheiden, wie „sein“ Strom produziert werden soll und damit Einfluss auf den gesamten Energie-Mix nehmen. Die großen Energiekonzerne werden ihre Produktion nur verändern, wenn ihnen die Kunden weglafen. Wer dem Energie-Oligopol den Rücken kehrt, schafft außerdem mehr Wettbewerb auf einem nahezu monopolisierten Markt.

Leider gibt es keine EU- oder deutschlandweite Definition, was Öko-Strom ist. Das „Erneuerbare-Energien-Gesetz“ spricht von Strom, der aus **Wasserkraft, Windenergie, solarer Strahlungsenergie, Geothermie oder Energie aus Biomasse** erzeugt wird. Genauso gibt es auch keine gesetzliche Kontrolle, wie beispielsweise bei Lebensmitteln. Das heißt, nicht überall wo „Öko“ versprochen wird, ist auch „Öko“ drin.

Wer also Ökostrom beziehen möchte, muss sich bei potentiellen Anbietern genau informieren, wie der Strom gewonnen wird. Ein entscheidendes Kriterium dabei ist die Verpflichtung der Anbieter, tatsächlich in den Neubau umweltfreundlicher Kraftwerke zu investieren.

Als „sichere“, unabhängige Ökostrom-Anbieter gelten das Hamburger Unternehmen „**Lichtblick**“ und die Firma „**EWS Schönauf**“, die aus einer Bürgerinitiative gegen die Atomkraft entstanden ist. Außerdem werden oftmals die Unternehmen „**naturstrom**“ und „**Greenpeace Energy**“ empfohlen.

Darüber hinaus bieten viele weitere Firmen „Öko-Tarife“ an, auch die großen Konzerne, die Atomkraftwerke in Deutschland betreiben. Es gibt auch immer mehr regionale Anbieter, die auf Ökostrom setzen. Als Orientierungshilfe gibt es verschiedene Öko-Siegel, leider auch hier wieder nicht einheitlich. Zwei davon können hier nach Recherche vorgestellt werden:

„ok Power Gütesiegel“

Dieses Siegel des Freiburger Vereins „EnergieVision e.V.“ definiert Kriterien für Öko-Strom, die zusammen mit der Verbraucherzentrale NRW, der Umweltstiftung WWF Deutschland und dem Ökoinstitut Freiburg e.V. erarbeitet wurden. Entscheidend ist hierbei, dass der Strom zu min. einem Drittel aus neuen Anlagen stammt. Damit ist gewährleistet, dass das Unternehmen in neue umweltfreundliche Anlagen investiert und somit zum Ausbau erneuerbarer Energien beiträgt. Das „ok Power Gütesiegel“ bewertet nur die Produkte, nicht die Unternehmen durch unabhängige Gutachter.



„Grüner Strom Label“

Dem Verein „Grüner Strom Label e.V.“ gehören u.a. BUND, Nabu und der Deutsche Naturschutzring an. Auch hier ist das Hauptkriterium die Investition in neue Anlagen. Allerdings werden bei diesem Siegel auch die Unternehmen und deren Einstellung zu erneuerbaren Energien bewertet.



Bei beiden Siegeln wird auch Strom aus Kraft-Wärme-Kopplung (z.B. Gaskraftwerke) als umweltfreundlich akzeptiert.

Skeptisch sollte man bei Produkten ohne Gütesiegel oder nur mit einem sogenannten **RECS-Zertifikat** (Renewable Energy Certificate System) sein. Dieses Zertifikat garantiert nicht, dass durch den Kauf dieses Produktes tatsächlich mehr Öko-Strom auf dem Markt ist, weil die Unternehmen dieses Zertifikat auch erhalten, wenn sie nicht in erneuerbare Energien investieren. Kunden, die ein solches Produkt kaufen, ändern nichts am momentanen Strom-Mix in Europa. Unternehmen, die aus z.B. Wasserkraft Energie erzeugen und diese nicht selbst verkaufen, können die Nutzungsrechte anbieten. Deshalb werden diese Zertifikate häufig nur genutzt, um Kohle- oder Atomstrom durch Handel und Umdeklarierung in umweltfreundlichen Strom umzuwandeln. Der Öko-Strom ist ohnehin auf dem Markt, kommt aber nun nicht mehr einfach dem „normalen“ Kunden, sondern einem gut zahlenden „Öko-Stromkunden“ zugute. Es entsteht kein ökologischer Umweltnutzen!

Für Leute, die sich noch genauer mit der Materie auseinandersetzen möchten, sei noch darauf hingewiesen, dass es Ökostrom-Tarife gibt, wo der Strom möglichst **zeitgleich** mit der Nutzung des Kunden in das Netz eingespeist wird. Andernfalls wird **mengengleich** geliefert, d.h. die verbrauchte Strommenge des Kunden wird über das Jahr verteilt als Ökostrom in den Strom-Mix eingespeist.

Durch den Wechsel zu erneuerbaren Energien lässt sich oftmals sogar Geld sparen. Auch wenn die Öko-Tarife preislich im oberen Mittelfeld liegen, gibt es immer wieder günstige Angebote, die eventuell das Angebot von Standardanbietern unterbieten. Man sollte auch die gesellschaftlichen Langzeitkosten bei Atom- oder Kohlestrom bedenken, denn für Endlagerung, Gefahren, Umweltschäden etc. zahlen die Unternehmen nur einen Bruchteil. Auf jeden Fall kann man mit einem Wechsel ein Zeichen für die Energiewende setzen und somit zum Klimaschutz beitragen!

Viele Öko-Strom-Anbieter übernehmen auch den Wechsel für Sie, d.h. bei Abschluss eines Vertrages kündigt der neue Anbieter beim alten. Der Strom fließt dabei ohne Unterbrechung weiter.

Quellen/Link-Tipps:

<http://www.zeit.de/2011/13/Oekostrom>

http://www.verbraucher.de/download/vi_oekostrom.pdf

<http://www.atomausstieg-selber-machen.de/>

Impressum: SPD Hennef, Mario Dahm (verantwortlich)

Die SPD empfiehlt keinen speziellen Anbieter.



Zukunft statt Atom. Energiewende jetzt!